

LEBEN ODER STERBEN



THRILLER

Roman Just

Inhaltsverzeichnis

Über den Autor	3
1. Kapitel	5
2. Kapitel	19
Impressum	39

Leben
oder
Sterben

Ein Zukunftsthiller

von

Roman Just

Über den Autor

Roman Just ist in der Welt der Literatur in verschiedenen Genres unterwegs. Mit den Thrillern der "Tatort-Boston-Reihe" hat er den Einstieg in die Literaturwelt begonnen, sie dann mit den "Gelsenkrimis" fortgesetzt. Neben den Thrillern und Krimis arbeitet er an einer mehrteiligen Dystopie und einer historischen Familiensaga, hinzu kommen Ausflüge in andere Genres.

Der Autor und bekennender Selfpublisher ist Jahrgang 1961, lebt in Gelsenkirchen, leidet mit dem vor Ort ansässigen Fußballclub seit 1971 zu allen Zeiten mit, spielt außerdem gerne mit Mitmenschen Schach und beschäftigt sich leider nur noch gelegentlich mit der Astronomie.

Der Selfpublisher betreibt auf seiner Homepage zu allen seinen veröffentlichten Titeln Leserunden, außerdem bietet er einen Leserkreis, an dem ebenfalls aktiv teilgenommen werden kann.

Mehr über den Autor und seine Titel gibt es hier:

<https://www.gelsenkrimi.de>

<https://www.gelsenkrimi.de/ueber-mich>

<https://www.gelsenkrimi.de/leserkreis/leserunden>

<https://www.gelsenkrimi.de/leserkreis>

<https://www.gelsenkrimi.de/gelsenshop>

Zur Person:

Sternzeichen: Jungfrau

Gewicht: Im Moment viel zu viel

Erlerner Beruf: Kellner

Derzeit tätig als: Autor/Selfpublisher

Charaktereigenschaften: Impulsiv/Hilfsbereit

Laster: Nie zufrieden mit einem Ergebnis

Vorteil: Meistens sehr geduldig

Er mag: Klare Aussagen

Er mag nicht: Gier und Neid

Er kann nicht: Den Mund halten

Er kann: Zuhören

Er hasst: Tyrannen und selbstverliebte Subjekte

Er liebt: Das Leben

Er will: Ziele erreichen

Er will nicht: Unterordnen

Er steht für: Menschlichkeit

Er verachtet: Hass, Mobbing, Eitelkeit

Er denkt: Auch Einfaches ist nicht einfach zu erledigen

Er meint: Die Achtung und der Respekt vor der Würde eines Menschen werden durch das Gendern nicht gestärkt.

1. Kapitel

Vor Jahrzehnten

Zu Beginn der fünfziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts sahen die Einfamilienhäuser entlang der breiten Hauptverkehrsstraße unterschiedlich und doch ziemlich gleich aus. Manche besaßen mehr Wohnfläche, andere einen größeren Garten hinter dem Haus. Ansonsten gab es keine nennenswerten Merkmale, die ein Gebäude hervorgehoben hätten. Die Menschen in der dreihundertköpfigen Gemeinde kannten sich, grüßten einander und hielten in allen Lebenslagen zusammen. Freud und Leid wurden stets miteinander geteilt und Nachbarschaftskriege hatten in den letzten Jahrzehnten nicht stattgefunden. Die Hauptstraße und die wenigen Seitenstraßen waren somit ein Paradies auf Erden, in dem Streit und Neid ein Fremdwort zu sein schienen.

Die kleine Siedlung lag in den Wäldern Virginias. Zwar befand sich der Ort im Zentrum zu bekannten Städten wie Charlottesville, Richmond und Washington D.C., doch die Straßen, die in die Metropolen führten, konnten in jenen Tagen erst nach stundenlangen und eintönigen Autofahrten erreicht werden. Das abgelegene Dorf war damals so unbedeutend, dass es noch nicht einmal auf Straßenkarten verzeichnet worden war. Das es bis in die Gegenwart so bleiben würde, damit hatte einst niemand gerechnet.

∞

In der vergessenen und überwiegend unbekanntem Ortschaft, lebte seit mehreren Generationen auch die Familie Kennet. Sie bestand aus den Eltern von Jack, der längst selbst verheiratet und Vater von zwei Kindern war. Die Großeltern seiner Söhne wohnten an der Hauptstraße inmitten des Dorfes, während Jack mit seinen Angehörigen am Dorfrand vor Jahren ein Haus von einem Ehepaar erworben hatte, welches den Lebensabend im Süden verbringen wollte. Die Kennets waren alteingesessene und angesehene Mitbürger und hatten zum Frieden und Lebensstandard in der Gemeinde ihren Teil beigetragen. Im Gegensatz zu den meisten Dorfbewohnern, die ihr Dasein und die damit verbundene Ruhe und Abgeschlossenheit schätzten, war Jack von klein auf ein Charakter, der dem Leben in der Einöde nichts abgewinnen konnte. Entgegen der Tradition kam er deswegen in den Vorzug, studieren zu dürfen. Dementsprechend selten war er in jungen Jahren zu Hause. Nach dem erfolgreichen Examen, dem Stress des Studiums und den ersten beruflichen Schritten, fing er an umzudenken. Er genoss das Stadtleben, aber genauso fehlten ihm die Stunden für sich und die mit seinen Eltern. So kam es, dass er jedes zweite Wochenende in der Siedlung verbracht hatte. Dort fand er seine Liebe, heiratete, erwarb ein Haus und wurde zweifacher Vater. Trotz oder gerade wegen des Ehe- und Familienglücks, sowie dem beruflichen Erfolg, blieb eines gleich: Jack Kennet verbrachte fast bis zum Ende der fünfziger Jahre nur zwei Wochenenden im Monat in der Siedlung und damit bei sich zu Hause. Nachdem es zuvor bereits einige leise Gerüchte gegeben hatte, begann sich am Anfang

der sechziger Jahre das Dorfleben zu verändern. In all den Jahren zuvor hatte die Ortschaft ein paar Gesichter kommen und gehen sehen. Diverse Hausbesitzer hatten ihr Anwesen verkauft und den Ort verlassen, um anderswo entweder neue Herausforderungen zu bewältigen, vielleicht auch nur, um in wärmeren Gefilden den Lebensabend zu genießen. Alteingesessene Nachbarn wurden krank und alt, sie starben, die vererbten Eigentumshäuser wanderten in den Besitz der Hinterbliebenen. Der biologische Lauf des Lebens, der Alltag, das Schicksal von Einzelnen, hatten die Siedlung, die Menschen und Gebäude verändert. Viele Häuserfassaden trugen lebensfrohe Farben, die Vorgärten sahen da und dort gediegener und gepflegter aus, aber das Zusammengehörigkeitsgefühl war nicht mehr dasselbe.

Besonders bei den reiferen Semestern im Ort hatte Jack Kennet den Zorn auf sich gezogen. Es hatte eine Zeit gegeben, in der er mit seiner Familie ein Teil der Gemeinschaft war. Damals liefen seine Kinder im Garten umher und seine Frau gehörte zu dem Personenkreis, von dem der Zusammenhalt aufgebaut und gefördert wurde. Mit Beginn des neuen Jahrzehnts geriet Jack in den Mittelpunkt der Kritik. Auslöser war der Bau eines riesigen unterirdischen Bunkers auf einem Grundstück neben seinem Haus. Es verstand sich von selbst, dass die Entstehung des später unsichtbaren und von Anfang an uneinsichtigen Bauwerks Proteste, Fragen, Anfeindungen und unsägliches Gerede nach sich zog. Logischerweise waren Jacks Familienmitglieder ebenfalls davon betroffen und hatten unter den Lebensbedingungen zu leiden. Allesamt wurden sie angepöbelt, beschimpft oder ge-

mieden. Der Dorffrieden und die Idylle gehörten fortan der Vergangenheit an und die Kennets hatten den Zugehörigkeitsstatus verloren. Ihr tägliches Dasein bestand aus Vorwürfen, Miss- und unverhohlener Verachtung. Im Dorfladen bekamen sie keine Waren, in den anderen wenigen Betrieben mussten sie sogar ein lebenslanges Hausverbot hinnehmen. Jacks Eltern gaben auf und zogen weg, seine Söhne lebten mittlerweile in Richmond, nur seine Frau blieb. Als bald fiel den Dorfbewohnern eines auf: Nie hatte die Familie Kennet unter Versorgungsproblemen gelitten und als über dem fertiggestellten Bunker Gras gewachsen war, hörten Jacks Wochenendaufenthalte auf. Er war tagtäglich vor Ort, aber sehr selten bekam ihn jemand zu sehen. Dafür sahen die Dorfbewohner in regelmäßigen Abständen Fahrzeuge vor seinem Haus stehen, deren Herkunft niemand einordnen konnte. Mal wurde Jack von einem Lastwagen beliefert, einige Tage danach parkten dunkle Karossen vor seinem Gebäude. Sie waren dermaßen beeindruckend, dass sie bei den auf dem Land aufgewachsenen Leuten zugleich Ehrfurcht erzeugten. Diese Tatsache und die höher werdenden Grashalme über dem unterirdischen Komplex sorgten nach und nach für die Einkehr einer trügerischen Normalität. Für Jack und seine Gattin wurde das Leben im Dorf wieder leichter, allerdings nie wieder so lebenswert wie früher. Auf eine bestimmte Art wurden die Kennets nach jahrelanger Ausgrenzung wieder akzeptiert, jedoch blieben sie im Umgang und in ihrem Status weiterhin freundlich behandelte, nicht einzuschätzende Außenseiter. Ganz klar, dass dadurch die Gerüchteküche nicht verstummen wollte.

Merkwürdige Geschichten, insbesondere über Jack, machten in der Siedlung die Runde. Niemand war fähig zu sagen, welche Erzählungen erfunden und hinzugedichtet worden waren oder der Wahrheit entsprachen. Jedenfalls beinhalteten die Storys einen bizarren Gänsehautfaktor, der außerdem imstande war, den Zuhörern Angst einzujagen.

Das Getratsche über Halbwahrheiten, Hirngespinnste und Tatsachen hielt sich hartnäckig, verließ zum Glück der Dorfbewohner nicht die Grenzen der Siedlung. Wäre es geschehen, hätte in der Ortschaft ein seit mehreren Jahren geplanter Strukturwandel vorzeitig stattgefunden. So blieb zunächst alles beim Alten, aber aufgeschoben war nicht aufgehoben. Die Jahre vergingen und ohne das es die Einwohner des Dorfes wussten, hatte ihre Ansiedlung in Regierungskreisen einen derart wichtigen Status erreicht, der nicht größer sein konnte. Er war inzwischen so groß geworden, dass der Ort in eingeweihten Kreisen sogar einen eigenen Namen bekommen hatte. Die nach wie vor auf keiner Landkarte verzeichnete Dorfschaft hieß im engsten Umfeld des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika schlicht und einfach "Nowhere".

∞

Bis in die Mitte der siebziger Jahre hatten sich die Menschen, die Häuser und die Siedlung an manchen Ecken nicht grundsätzlich, aber doch mehr und gewaltig verändert. Deshalb wuchs die Gefahr, dass die Gerüchte über Jack, seine Arbeit und sein Umfeld über die Dorfgrenze schwappen könnten. Da kein Mensch im Dorf wusste, womit Jack Kennet in Wirklichkeit beschäftigt war, nahm das Gemunkel zu und die Spekulationen bekamen eine Absurdität, auf die sich die Presse mit Wonne gestürzt hätte. Aus diesem Grund gerieten die Bürger von "Nowhere" in den Fokus der Regierung. Keine Menschenseele im Ort ahnte, dass sie sich im Blickfeld einer Behörde befand, die es offiziell gar nicht gab. Die Umstände hatten die Einwohner Jacks Wirken und Tätigkeit zu verdanken. Jeder war sich dieser Tatsache bewusst, doch niemand wagte es, sich dazu laut zu äußern oder dagegen aufzubegehren. Der nicht vorhandene Widerstand war auf Einschränkungen zurückzuführen, die den Dorfbewohnern inzwischen auferlegt worden waren. Seit geraumer Zeit war es keinem Individuum der Ortschaft gestattet, die Siedlung ohne Erlaubnis und Aufsicht zu verlassen. Mittlerweile war die Gegend um das Dorf ein Sperrgebiet von einem weitläufigen Radius, zu dem nur ausgewählte Befugte mit entsprechender Sicherheitsstufe Zutritt hatten. Eines Tages ließ sich der biologische Supergau dennoch nicht verhindern.

In jenen Tagen zählte das Dorf immer noch mehr als zweihundert Seelen und fast alle waren Zeugen eines Vorgangs, der bis auf weiteres absolut geheim gehalten werden musste. Die Menschen der Siedlung hatten gesehen, dass mit Jack

Kennet etwas Unheimliches und Unnatürliches vor sich ging, wofür sie keine Erklärung fanden. Damit war ihr Untergang besiegelt und das sogenannte >The Biodegradation Project< geboren.

Ende der siebziger Jahre geschah es: Ob jung oder alt, an keinem Bewohner der Siedlung zog der Kreislauf des Lebens spurlos vorbei. Selbst Jacks Gattin war davon betroffen. Bei ihr hatten sich die Lebensfältchen zu Falten verwandelt und ihr dunkles, beinahe schwarzes Haar, war grau geworden. Während sie ab irgendeinem Zeitpunkt ihr Alter mit keiner Schminke übertünchen konnte und zu kränkeln anfang, sah Jack aus, als ob er in einen Jungbrunnen gefallen wäre. Sogar der Tod seiner Gemahlin war zumindest äußerlich spurlos an ihm vorbei gegangen. Deshalb war es kein Wunder, dass die Aussagen über ihn immer neue Nahrung fanden. Die Sätze von seiner Person bekamen einen skurrilen, boshaften und absurden Beigeschmack, der ihn erneut und endgültig zu einem Außenseiter werden ließ. Der markanteste Punkt, der ihn unentwegt verfolgte, war eigentlich eine Lappalie, doch die hatte es in sich: Nicht ein Einwohner wusste oder konnte sich erinnern, seit wann Jack im Dorf wohnte. Sein Studium und seine Heirat lagen Ewigkeiten zurück und die Ältesten in der Straße beharrten darauf, dass er bereits vor ihnen zugegen war und sich seitdem nur unwesentlich verändert hatte. Seltsamerweise bestätigten reife Semester die unglaublichen Worte der Greise, weshalb etwas geschah, wofür keine Menschenseele eine plausible Erklärung besaß. Die Hausbesitzer und Mieter im Dorf wurden ohne Vorankündigung enteignet, angeblich entschädigt

und gegen ihren Willen umgesiedelt. Für kurze Zeit lebte Jack Kennet allein in der Siedlung, aber nach und nach zogen Leute in das Dorf, die für ihn tätig waren und deshalb in die Gegend und zu ihm passten. Fortan war Jacks Eremitendasein beendet. Hätte sich ein Mensch in der Zeit danach die Mühe gemacht und nach dem Verbleib der zwangsumgesiedelten Bewohner gesucht, wäre er ohne es zu ahnen ins Verderben gerannt. Schuld daran war das Programm, welches von Jack Kennet durch einen Zufall entdeckt und zunächst rein aus Neugier nebenbei weiterentwickelt worden war. Jack gehörte in den Fünfzigern vom ersten Tag zu einem Team von Wissenschaftlern, das den Auftrag bekommen hatte, die menschliche DNA so schnell wie möglich zu entschlüsseln. Die Arbeit war am Anfang äußerst mühselig, doch jeder technische Fortschritt und leistungsstärkere PC half dabei, die Aufgabe früher als gehofft erfüllen zu können. Bewusst hatte Jack seine Erkenntnisse den Kollegen gegenüber verschwiegen, doch nachdem er erkannt hatte, was für eine Sensation er für die Menschheit in den Händen hielt, wandte er sich an die Regierung. Er tat es nicht Hals über Kopf, sondern mit Bedacht und Vorsicht, um nicht hintergangen oder ausgebootet zu werden. Er konnte weder gedrängt noch eingeschüchtert werden, denn sein Wissen befand sich ausschließlich in seinem Kopf. Es existierten keine Aufzeichnungen, Formeln und Protokolle, wodurch ihm der Status einer unantastbaren Person zuteilwurde. Über Nacht war Jack in den Sechzigern insgeheim der wichtigste Mann im Staat geworden, bedeutender als der Präsident. Dementsprechend bekamen seine Wünsche Priorität und deshalb er-

hielt er neben seinem Haus den Bunker, in dem er seine Forschungen fortsetzen und intensivieren konnte. Arbeitstechnisch hatte er ein Labor erhalten, das moderner nicht sein konnte. Jack bekam für seine umfangreichen Forschungen alles, was er wollte, und sein Unterfangen erhielt eine nie dagewesene Einstufung. Die von ihm angestellten Experimente waren zu einem der höchsten Staatsgeheimnisse erklärt worden, die es jemals gegeben hatte. Eingeweiht waren nur Personen, die über die erforderlichen Sicherheitsstufen verfügten. Bei ihnen handelte es sich ausschließlich um Persönlichkeiten, die jederzeit ein Treffen und Gespräch mit dem Präsidenten vereinbaren und führen konnten. Der Zirkel umfasste keineswegs ranghohe Militärangehörige und Chefetagen von staatlichen Einrichtungen, sondern bestand nur aus den engsten Mitarbeitern des Staatsoberhauptes.

Kaum war das Labor in Jacks Haus fertiggestellt, übernahm die Regierung die Finanzierung seiner Forschungen. Dadurch wurden die wissenschaftlichen Arbeiten gefördert und gebilligt. Jack Kennet war somit durch einen Wink des Schicksals der Gründer des biologischen Abbauprojekts. In den für die Öffentlichkeit verschlossenen und unzugänglichen Akten lautete der Titel des einzigartigen Programms "The Biodegradation Project". Zu Beginn der siebziger Jahre gelang Jack schließlich der Durchbruch, für den er allerdings keinen Nachweis besaß. Der Umstand war sein Motiv, vorerst niemanden über den Erfolg zu informieren. Kein Mitarbeiter, weder ein Insider noch der Präsident erfuhren, dass er seine Arbeit abgeschlossen hatte. Um es belegen zu können, wurde nach ein paar erfolgreichen Tests an verschiede-

nen kurzlebigen Tieren ein Selbstversuch notwendig. Ohne über die Konsequenzen und eventuelle Nebenwirkungen nachzudenken, ging er ein unbekanntes Risiko ein, welches er für sich behielt. Er hatte sich eine Spritze mit der von ihm entwickelten Substanz gesetzt und war danach gezwungen zu warten. Die Wartezeit betrug nicht einige Minuten, eine Stunde oder mehrere Wochen, stattdessen musste er sich einige Jahre gedulden, um den errungenen wissenschaftlichen Fortschritt beweisen zu können. Am Tag des Selbstversuchs war Jack bereits fünfundsechzig Jahre alt. In den nachfolgenden Monaten gab er seinen Mitarbeitern Aufgaben, durch die er seinen Erfolg weiterhin für sich behalten, komplett verheimlichen und zudem perfektionieren konnte.

Schließlich begannen die wilden Achtziger und Jack war zehn Jahre älter geworden, ohne zu altern. Er hatte bei der Entschlüsselung der DNA in der menschlichen Bausubstanz Zellen gefunden, die für den Alterungsprozess verantwortlich waren. Er begann an ihnen zu forschen und später mit den Zellen Experimente durchzuführen. Bei einem der Versuche war ihm in den Erbinformationen ein Protein aufgefallen, das eindeutig die Steuerzentrale des Alterns war. Bald darauf wurde ihm bewusst, dass er die Sequenz in dem Strang nicht entfernen konnte. Ohne sie wäre jedes Leben binnen kurzer Zeit zum Sterben verurteilt und den Menschen hätte eine Lebensdauer von noch nicht einmal zwölf Stunden erwartet. Es war in Bezug auf den menschlichen Organismus eine Zeitspanne, in der jede Form von Evolution keine Chance zu einer Weiterentwicklung besaß. Doch dafür hatte er während der Tests erkannt, dass es sich bewerkstel-

ligen ließ, den Baustein in der Erbanlage zu bearbeiten und zu verändern. Jack war und arbeitete wie besessen an seinem Projekt, bis ihm schließlich das Unmögliche gelang. Er hatte nicht weder den Tod besiegt noch das ewige Leben erschaffen, ebenso wenig war es ihm gelungen, den Mensch gegen Krankheiten und Verletzungen immun zu machen. Stattdessen war es ihm vorbehalten, das Dasein des Menschen um ein Vielfaches zu verlängern. Ersten Analysen zufolge konnten die künftigen Erdbewohner mit einer Lebenserwartung von drei- bis fünfhundert Jahren rechnen, wenn ihnen die Substanz des Lebenselixiers im ersten Jahr nach der Geburt verabreicht werden würde. Befand sich die lebensverlängernde Substanz einmal im Körper, begann sie das Gen und den Prozess des Alterns zu verlangsamen, indem sie die Zelle vor altersbedingten äußeren und körperlichen Einflüssen zu einer Regeneration animierte.

Perfekt war das Lebensserum dennoch nicht. Es konnte nur einmal gespitzt werden, da es ansonsten andere Erbanlagen negativ beeinflusst und geschädigt hätte. Ein weiterer Nachteil, der einerseits unbedeutend war, bestand darin, dass die Substanz für ältere Menschen nicht die gleiche Lebenserwartung bereit hielt. Je später das Serum in den Körper gelangte, umso uneffektiver wurde es. Die Ursache lag am fortgeschrittenen Alter der Empfänger und dem Punkt, dass der Alterungsprozess durch das Elixier nicht gestoppt oder rückgängig gemacht wurde, sondern vor allem bei jungen Menschen deutlich langsamer ablief. Für Jack Kennet, der inzwischen fünfundsiebzig Jahre alt war und den Selbstversuch vor zehn Jahren gewagt hatte, bedeuteten die Fak-

ten eine zusätzliche Lebenszeit von geschätzten sechzig Jahren, wenn er keine tödliche Krankheit bekommen oder einem Unfall zum Opfer fallen würde. Somit war die hinzugekommene Lebenserwartung kein Grund zum Hadern, jedoch der Umstand, dass der Test an seinem Körper mit jedem vergangenen Jahr Dritten gegenüber schwerer zu vertuschen war. Im letzten Jahrzehnt hatte Jack nämlich keine Alterserscheinungen gezeigt, die bei seinem Jahrgang zu erwarten und normal gewesen wären. Er sah keinesfalls jünger aus, aber eben auch nicht älter. Darunter begann das Zusammenleben im Dorf und in den Laboren unter der Erdoberfläche das Arbeitsklima zu leiden. Die erloschene Gerüchteküche flammte wieder auf und immer mehr Mitarbeiter begannen sich von ihm zu distanzieren. Die aufgekommenen Spannungen blieben den überwachenden Stellen und somit auch der Regierung als Geldgeber nicht verborgen. Jack gelang es mit logisch klingenden Ausreden den Kopf aus der Schlinge zu ziehen, ohne dass er sich dazu gezwungen sah, den ungekrönten Erfolg seiner Forschung preiszugeben.

Damit hatte er die auf ihn zukommenden Probleme nicht gelöst, sondern nur Zeit für sich herausgeschunden. Deshalb er den erreichten Triumph allen Kollegen und Förderern immer noch verschwieg und sich nicht feiern ließ, bezog sich auf Fragen, die er sich selbst nicht beantworten konnte. Das Vertrauen der Regierung in Jacks Arbeit hatte wegen den Vorkommnissen vorübergehend gelitten. Ein gewaltiger Betrag war bis dahin in das Projekt investiert worden. Zu viel stand auf dem Spiel und immens waren die Erwartungen an das Ergebnis. Die Aussicht deutlich länger le-

ben zu können, war zu lukrativ, um Jack Kennet zu verprellen. Obwohl die Ungeduld stets größer wurde, gab man klein bei, stimmte jedem seiner Anträge zu und ließ ihn nach Belieben schalten und walten. Umgekehrt fütterte Jack das Umfeld des Präsidenten mit Resultaten, die eine baldige Sensation versprachen. Um seinen Prophezeiungen Nachdruck zu verleihen, führte er sogar im Weißen Haus jährlich ein Experiment mit einer Pygmäengrundel vor. Der zwei Zentimeter große Fisch besaß eine Lebenserwartung von neunundfünfzig Tagen, doch noch bevor sich das Jahrzehnt geteilt hatte, sorgten die Tiere in einem abgeschotteten Trakt des Regierungsgebäudes für Furore. In jedem Jahr lebte das Versuchsexemplar ein paar Tage länger, wodurch es Jack gelang, alle Zweifel an seiner Person und Forschung zu beseitigen. Das für ihn die Luft eines Tages trotzdem dünn und dünner werden würde, behielt er jedoch in seinem Kopf, genauso wie die Formel des lebensverlängernden Serums.

Im vorletzten Jahr der Achtziger musste Jack öfter als ihm lieb war in Washington D. C. Rede und Antwort stehen. Die Gespräche drehten sich immer um das gleiche Thema, aber der Ton war eindeutig schärfer geworden. Er hatte die Ausdauer und Nachsicht sämtlicher Eingeweihten aufgebraucht und im Dezember das unverschämte Glück, dass ein neuer Präsident gewählt worden war. Dadurch und wegen unvorhergesehenen historischen Ereignissen auf dem Globus in den nachfolgenden Monaten blieb er in "Nowhere" von Maßregelungen und etwaigen Konsequenzen verschont. Unabänderlich blieb, dass die Zeit sich gegen ihn verschworen hatte, falls er sein Schweigen beibehalten würde. Am 15.

Februar 1990 ereignete sich in dem auf keiner Landkarte verzeichnetem Dorf eine Nacht-und-Nebel-Aktion, die von den schlafenden Einwohnern und in der Nachtschicht tätigen Wissenschaftlern nicht bemerkt worden war. Seitdem galt der fünfundachtzigjährige Jack Kennet in der offiziell nicht existierenden Siedlung als vermisst, doch in den Akten der Behörden war sein spurloses Verschwinden nicht registriert. Ein Jahr später wurde wegen des anhaltenden Misserfolgs das biologische Abbauprojekt eingestellt. Die unbekannte und nun unbedeutende Ortschaft "Nowhere" hatten Bagger kurz danach dem Erdboden gleichgemacht. Die Akten des "Biodegradation Projects" waren allerdings nicht vernichtet worden und blieben der Öffentlichkeit unzugänglich.

Jack Kennt war inzwischen stolze und nicht ansehbare einhundertfünfunddreißig Jahre. Kein Mensch vor ihm war älter geworden, doch wenn der Rest der Menschheit gewusst hätte, über welche Formel er verfügte, wären Milliarden von Leuten vor ihm auf die Knie gefallen, um deutlich länger leben zu dürfen. Nur Insidern war bekannt, welches Wissen und Geheimnis Jack in sich trug, doch Jack hatte sich absichtlich nicht mit den Behörden arrangiert. Er wollte nichts von ihnen, sondern sie von ihm, die Frage war, für wen und weshalb sie in den Besitz seiner lebensverlängernden Formel zu gelangen beabsichtigten: Zum Wohl der Allgemeinheit, den es so nicht geben konnte, aus Egoismus oder um die erlangte Macht beziehungsweise den Reichtum zu genießen, die zuvor erlangt worden waren.

2. Kapitel

Washington D. C., Januar 2040

Präsident Allen McArther konnte zufrieden sein. Die von ihm abgegebenen Wahlversprechen waren umgesetzt worden, die Wirtschaft blühte, wodurch die Arbeitslosigkeit drastisch abgenommen hatte. Dem fortschreitendem Klimawandel wurde zwar zu spät mit grüner Energie entgegengesteuert, aber dafür befand sich das Bruttoinlandsprodukt auf einem nie dagewesenen Höhepunkt. Alles schien nahezu perfekt. Russland hatte den angezettelten Krieg in der Ukraine im fünften Jahr verloren und war immer noch dabei, die eigenen Wunden zu lecken. Vielleicht war China erst dadurch sanfter und gesprächsbereiter geworden. Corona hatte die Grippe längst als dominante Krankheit abgelöst, im Iran war das Mullah-Regime gnadenlos zusammengebrochen und einige Diktatoren waren unerwartet und nicht nur deshalb erfreulicherweise verstorben. Kurzum: Die Welt befand sich trotz nach wie vor vielen vorhandenen Sorgen in einer Art Aufbruchstimmung.

Eines war und blieb sonderbar: Der Mensch hatte in Hinsicht auf das Sterben vielfältige Probleme, während er sich als unfähig erwies, sich Gedanken über die Zeit vor seiner Geburt zu machen. Das dem menschlichen Individuum vorbestimmte Ableben beinhaltete zahlreiche seelische, weltliche und überirdische Emotionen: Angst vor dem Tod, der Glaube an Gott, die Zuversicht an ein Leben danach, die Eingebung schon einmal gelebt zu haben. Das Dasein der Er-

denbürger war mit dem Himmel, der Hölle, Ritualen, okkul-
ten und paranormalen Aktivitäten verbunden. Das betraf
die gesamte Zivilisation, auch Querdenker und Verschwö-
rungstheoretiker waren davon betroffen. Erzählungen, die
vom Tod berichten, hatten sich wie ein roter Faden durch die
Menschheitsgeschichte gezogen. Vielleicht wurde deshalb
schon vor Jahrtausenden der Traum vom ewigen Leben ge-
boren und er war bis in die Gegenwart nicht gestorben. Es
waren Wissenschaftler des Erbguts, die sich gefragt hatten,
warum der Mensch sterblich bleiben sollte. Ihr Motiv war,
dass die fortwährende Illusion vom unvergänglichen Leben
unsterblich zu sein schien. Allgemein war bereits länger be-
kannt, dass es der Wissenschaft eines Tages gelingen würde,
die DNA des Menschen zu entschlüsseln. Durch immer bes-
ser werdende Computer gelang es deutlich schneller als an-
genommen. Ein Punkt, der für die Medizin und Sicherheits-
organe unbestritten einen enormen Segen darstellte.
Krankheiten heilen zu können, die zuvor als unheilbar ge-
golten hatten, war nur einer davon. Kriminelle konnten we-
gen ihrer am Tatort hinterlassenen Körpersignatur überführt
werden, was manchmal sogar im Eilverfahren geschah.
Doch eines blieb: Jeder Fortschritt beinhaltete auch seine
Schattenseiten. Ohne das Wissen der Öffentlichkeit wurden
Labore errichtet, in denen letztlich für das Wohlergehen der
Elite geforscht und gearbeitet wurde. Nur aus diesem Grund
wurden solche Projekte finanziell unterstützt, denn von
oben nach unten und von Ost nach West gab es eine klare
Hierarchie: Je höher die Stellung einer Person, umso wert-
voller der Mensch.

Präsident Allen McArther sah Jack Kennet an. Die beiden Männer hatten sich in den "Oval-Office" zurückgezogen, auf Wunsch des Staatsoberhauptes waren sie im Arbeitszimmer des mächtigsten Mannes der Welt allein gelassen worden.

»Wie geht es Ihnen Jack?«

»Mister Präsident, finden Sie die Frage nicht höhnisch und respektlos?«

»Würde ich tun, wenn ich an Ihrer Stelle wäre. Es gibt keine Entschuldigung für das, was Ihnen angetan wurde, nur wusste ich davon nichts. Bis vor wenigen Tagen hatte ich überhaupt keine Ahnung, dass Sie existieren, es ein "Biodegradation Project" gab.« Jack Kennets Miene wurde härter. "Sollte er das Gehörte glauben", schien er sich zu fragen, was den Präsidenten im sanften Ton weitersprechen ließ: »Jack, ich erspare Ihnen die Einzelheiten, wieso ich nun über Sie und ihr wissenschaftliches Projekt Bescheid weiß, es ist unwesentlich. Wurden Sie gut behandelt?«

»Danke der Nachfrage, Mister Präsident. Diesbezüglich kann ich mich nicht beschweren. Wenn Sie so wollen, wurde mir jeder Wunsch von den Lippen abgelesen.«

»Erfreulich. Ich glaube, Sie sind der einzige Mensch, dem während seiner Gefangenschaft eine solche Behandlung zuteilwurde. Sage ich es richtig, wenn ich behaupte, dass Sie der freieste Gefangene waren, den es je gab?«

»Es trifft den Nagel auf den Kopf, Mister Präsident. Ich war gefangen und doch frei, jede meiner Bitten fand Gehör. Mir ist nichts verwehrt worden, es mangelte mir an nichts, außer vielleicht da und dort an etwas mehr Privatsphäre«, entgegnete Jack, ohne hörbaren vorwurfsvollen Ton.

»Sie scheinen die Jahre gut verkraftet zu haben«, stellte das Staatsoberhaupt fest.

Jack Kennt winkte ab. »Körperlich ja, schließlich hatte ich ein Leben wie ein Gott in Frankreich. Keine Ahnung, ist dieser Spruch überhaupt noch aktuell?«

Allen McArther lächelte. »Sprüche dieser Art werden vermutlich nie ihre Bedeutung verlieren. Mal ehrlich, Jack. Wie sieht es da drin aus?«, fragte der Präsident, tippte sich dabei mit dem Zeigefinger gegen den Oberkörper.

»Ich war fünfundachtzig, als ich festgesetzt wurde, habe die letzten vierzig Jahre mehr oder weniger in Saus und Braus gelebt. Insofern wurde mir nichts gestohlen, sieht man von meiner persönlichen Freiheit ab. Andererseits kam ich in den Genuss, dies und das zu sehen und zu erleben, was mir ansonsten aufgrund fehlender finanzieller Mittel versagt geblieben wäre. Kurzum: Der Staat hat gut für mich gesorgt und mir vieles ermöglicht, obwohl meine Bewegungsfreiheit unter ständiger Beobachtung stand. Unter dem Strich bleibt ein Resultat voller Zwiespalt.«

Der Präsident nickte. »Ich denke, ich kann Ihnen folgen. Meine Amtszeit endet in zwei Jahren, ich werde nicht erneut kandidieren. Es mag sich dumm anhören, aber in den letzten drei Jahren erging es mir ähnlich wie Ihnen: Als Präsident der Vereinigten Staaten war ich ständig frei, dennoch in ständiger Gefangenschaft. Ich weiß es nicht, ob ich in Bezug auf Ihre Person wie mein einstiger Vorgänger gehandelt hätte, es zu beurteilen, wird vielleicht nie möglich sein. Wie wären Sie in dieser Hinsicht mit Ihnen umgegangen?«, fragte das Staatsoberhaupt hypothetisch.

»Eine schwere Frage, Sir. Um ehrlich zu sein, kann ich sie nicht beantworten. In erster Linie liegt es daran, dass ich die letzten vier Jahrzehnte bedingt in Luxus verbringen konnte. Umgekehrt hätte mir die Regierung nichts an Lebensqualität stehlen können, wenn es mir nicht gelungen wäre, die Formel zu entwickeln. Ohne den Selbstversuch würde ich bereits unter der Erde liegen. Sehr wahrscheinlich hätte der Tod meiner Frau Ende der Siebziger meine Lebenszeit deutlich verkürzt. Aber genug von all dem! Mister Präsident, warum bin ich hier?«

»Das ist ebenfalls eine komplizierte Frage, Jack, mit dem Unterschied, sie beantworten zu können. Dazu muss ich nun doch auf die vergangenen Wochen zurückkommen. Wie gesagt, ich wusste nichts von Ihnen und Ihren wissenschaftlichen Arbeiten. Vom "Biodegradation Project" hörte ich erstmals vor vierzehn Tagen. Alles, was mit dieser Angelegenheit zusammenhängt, ist Verschlussache, die sogar mich und meine Vorgänger betraf. Nun, um es so kurz wie möglich zu machen: Unser Planet erstickt und damit meine ich nur die Erdbevölkerung, nicht den Klimawandel.«

»Mister Präsident, es ist die Welt, die von Politikern und Fanatikern erschaffen wurde. Damit ist es zum Teil auch Ihre Welt, nicht die meine.«

»Wie alt sind Sie jetzt?«, warf Allen McArther eine Zwischenfrage ein.

»Einhundertfünfunddreißig.«

»Ein Alter, von dem man annehmen könnte, klug und erfahren zu sein. Wie hoch ist Ihre Lebenserwartung?«, erkundigte sich der Präsident.

Jack Kennet überlegte kurz, antwortete: »Widerfährt mir kein Unfall, bleibe ich gesund, könnten es noch gute sechzig Jahre werden.«

»Alle Achtung! Sie sind jetzt schon der älteste Mensch, wie stellen Sie sich Ihre Zukunft vor?«

»Ich schätze, ich werde weiterhin frei in Gefangenschaft leben müssen, aber so zuwider ist es mir nicht«, entgegnete der Wissenschaftler.

»Jack, wofür haben Sie die lebensverlängernde Formel erfunden oder sollte ich lieber fragen, für wen sie erschaffen wurde? Nur für sich selbst?«

»Die Frage ist unfair! Wenn Sie nur die Hälfte von dem wüssten, was ich weiß, würden Sie womöglich an meiner Seite stehen.«

»Klären Sie mich auf, ich habe mir diesen Tag ausschließlich für Sie reservieren lassen.

»Mister Präsident, meine Formel ist nicht dazu geeignet, diese Welt besser zu machen. Als ich zu forschen begann, standen meine Chancen bei null. Niemand glaubte daran, dass ich einen Durchbruch erzielen könnte. Nachdem ich Fortschritte nachweisen konnte, ging es nicht mehr darum, wem die lebensverlängernde Substanz verabreicht wird, sondern drehte sich ausschließlich um das Thema, wer sie nicht bekommen darf. Schon bei den Diskussionen darüber ist mir schlecht geworden, bitte sorgen Sie nicht dafür, dass sich mir der Magen erneut umdreht.«

»Jack, das ist das Letzte, was ich möchte. Sie wissen, warum Sie festgesetzt und mehr als anständig behandelt wurden. Es wäre an der Zeit, der Regierung etwas zurückzuge-

ben. Dazu sei erwähnt, dass Ihnen aus zwei Gründen diverse Maßnahmen erspart blieben, die als Folter bezeichnet werden, worüber ich sehr froh bin. Ich konnte in den vergangenen Tagen in verschiedene Akten einsehen, da stand sinngemäß folgendes drin: Auf Jack Kennet ist Rücksicht zu nehmen, da Folter und Seren in seinem Alter, wir sprechen im Moment von 1990, zu seinem Tod führen könnten. Warum Sie letztlich tatsächlich völlig unberührt blieben, oblag dem Sachverhalt, dass sich niemand zu einhundert Prozent sicher war, ob ihre Formel wirklich in vollem Umfang an einem Menschen funktioniert. Es kam deshalb zu dem Beschluss, Sie fortwährend im Auge zu behalten, zudem Ihnen das Leben so weit wie möglich zu versüßen. Weiterhin wollten die Insider damals unbedingt verhindern, dass Sie in der Öffentlichkeit Aufsehen erregen. Irgendwann wäre es durch Ihr Alter zwangsläufig geschehen, denn Ihre Lebensjahre und Ihr Äußeres widersprechen sich.«

»Ja, einige Verstöße gegen meine Grundrechte sehe ich im Nachhinein als angebracht an«, gab Jack einen Kommentar zu dem Gehörten ab.

Das Staatsoberhaupt, mit seinen knapp fünfzig Jahren, somit einem der jüngsten Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika seit mehr als einem halben Jahrhundert, atmete tief durch. »Jack! Sie haben die letzten vierzig Jahre in einem Schlaraffenland verbracht, in dem Sie nur "Tischlein deck dich" sagen mussten. Diese Zeit ist nun vorbei, wodurch Ihnen auch der Schutz vor der Öffentlichkeit entzogen wird. Wie bereits erläutert: Irgendwann findet jemand heraus, wer Sie sind, warum Sie noch leben. Ist es einmal bekannt, wer-

den Sie keine ruhige Minute mehr haben. Was folgt können Sie sich ausmalen. Irgendein Arschloch wird Sie umbringen, da er sich denken wird, wenn er Ihre Formel nicht haben kann, soll sie niemand bekommen. Solche Egoisten laufen zuhauf herum.«

»Mister Präsident, Sie können mich nicht erpressen oder mir Angst einjagen. Ich wiederhole mich: Die lebensverlängernde Formel täte der Menschheit nicht gut, im Gegenteil. Wenn Sie an einen Gott glauben, mit ihm hin und wieder ein Gespräch führen, dann fragen Sie ihn bitte, warum er mich das Gesetz des menschlichen Lebens hat überwinden lassen. Die Menschheit ist seit mehr als einhundert Jahren dabei sich selbst zu vernichten, ich werde in diesen Prozess nicht eingreifen. Das wäre Ihr Job und noch mehr der Ihrer Vorgänger gewesen. Politiker und Wahnsinnige entscheiden über Tod und Leben, ich eigne mir diesen Wahnsinn nicht an. Ich lebe noch, obwohl ich längst tot sein müsste, aber der Selbstversuch war kein Akt, der mir garantiert hätte, ihn zu überleben. Ich habe mein Dasein aus purer wissenschaftlicher Neugier aufs Spiel gesetzt, wäre ich gescheitert, keine Menschenseele wäre imstande gewesen, meiner Person auf ehrliche Weise nachzutruern. Ihre Worte geben mir zu verstehen, dass ich ab sofort vollumfänglich auf mich selbst gestellt bin und meine Freiheit so genießen darf, wie ich sie mir vorstelle. Ein besseres Angebot können Sie mir nicht machen, auch dann nicht, wenn die Entscheidung am Ende meinen Tod bedeuten sollte. Nur werden Sie sich hüten, mich der Öffentlichkeit zum Fraß vorzuwerfen, denn sterbe ich, stirbt die Formel mit mir.«

Der Präsident zündete sich eine Zigarette an, im Wissen, dass kein lebensverlängerndes Serum eine positive Auswirkung auf den Konsum von Nikotin haben konnte. »Jack, Jack, Jack! Sie verstehen mich völlig falsch. Ich möchte Sie weder erpressen noch zu irgendetwas zwingen, sondern teile Ihnen Tatsachen mit, die ich für überfällig halte. Ihr Serum verlängert das menschliche Leben, wie lange, kann bisher nur geschätzt werden. Ihre positivsten Berechnungen ergeben eine Lebensdauer von fünfhundert Jahren, wenn die Flüssigkeit frühzeitig, demnach also kurz nach der Geburt verabreicht wird. Ist das korrekt?«

»Es kommt in etwa hin. Sie haben sich gut informiert, Mister Präsident.«

»Wir könnten uns über alles Erdenkliche unterhalten, aber es würde zu nichts führen«, ergriff das Staatsoberhaupt wieder das Wort. »Ihre Formel ist aus engerer Sicht völlig uninteressant, wenngleich meinerseits zugegeben wird, dass die meisten Menschen einem längeren Verbleib auf Erden nicht abgeneigt wären. Nur verhält es sich nicht so, dass der Planet uns zerstört, sondern wir vernichten unseren Lebensraum. Ich spreche jetzt nicht von Kriegen, Atombomben und sonstigen vernichtenden Elementen, viel mehr von uns, den Menschen. Was bringt uns eine längere Lebenserwartung, wenn kein Lebensraum vorhanden ist? Nichts!«

»Worauf wollen Sie hinaus, Mister Präsident?«

»Die lebensverlängernde Formel, Ihr Serum, Ihre Erfindung, könnte die Menschheit retten, aber um erfolgreich zu sein, gibt es keinen Platz für moralische Bedenken.«

»Inwiefern darf ich diese Worte verstehen?«

»Kriege herkömmlicher Art kosten viele Millionen Menschenleben, trotzdem stellen die Opfer nur einen Bruchteil der Erdbevölkerung dar. Ein nuklearer Krieg würde unsere Spezies höchstwahrscheinlich zum Untergang verdammen, sind wir uns da einig?«, fragte Allen McArther.

»Ja, Mister Präsident, da stimme ich Ihnen zu.«

»Nun wird es heikel«, sagte das Staatsoberhaupt. »Sie verfügen über das Wissen, ein Menschenleben deutlich verlängern zu können. Wir haben mit technischen Hilfsmitteln, auch unter der Verwendung der künstlichen Intelligenz eine Hochrechnung aufstellen lassen und ein absolut unerwartetes Ergebnis bekommen. Ich wähle jetzt Ihre Bezeichnung: Egal, was für Aktionen die Politiker unternehmen, ob Kriege geführt oder gentechnische Lebensmittel eingeführt werden, sogar wenn wir aus dem Sonnensystem Wasser auf die Erde bringen müssten, nichts wird die Zahl der Weltbevölkerung mindern. Die Szenarien wurden zigfach unter immer neuen Gegebenheiten durchgespielt, bei keinem Versuch kam die Menschheit an einen Untergang heran. In allen Fällen kollabierte jedoch der Planet. Jack, einen zweiten haben wir nicht und womöglich werden wir nie einen solchen bekommen.«

»Gut, was hat es mit meiner Erfindung zu tun?«

»Unfassbar, aber wahr: In einem der Szenarien haben wir ihre Formel unserer Idee hinzugefügt. Im Klartext heißt es, die Menschen bekommen ein lebensverlängerndes Serum, dürfen aber keine Kinder bekommen. Sollte gegen diese Auflage verstoßen werden, bleibt das Kind am Leben, die Eltern müssen aufgrund des Verstoßes sterben. Sie können es sich selbst ansehen, es so oft wie Sie möchten überprüfen. Es

ist das einzige Modell, welches die Bevölkerungszahl um mehr als die Hälfte minimiert. Konsequenz daraus: Der Planet erfährt eine langsame Genesung. Weniger Menschen, weniger Abfall, das fängt auf der Straße an, hört im privaten Verbrauch an Ressourcen auf. Der Stromverbrauch sinkt, die Anbauflächen für sämtliche Produkte, angefangen bei Getreide, aufgehört bei Weideflächen, könnten zurückgebaut werden. Es wird deutlich weniger Wasser verbraucht, der Konsum an umweltschädigenden Freuden bricht ein. Arbeitslosigkeit, Armut, alles wäre wie weggeblasen. Sicher, wir hätten es mit einem radikalen Schritt zu tun, aber er ist die einzige Option, die uns ein Überleben sichert, noch dazu, ohne lebensverlängernde Seren, Kriege und was weiß ich noch alles.«

»Mister Präsident, ich bitte um Verzeihung, aber wer hat Ihnen diesen Unsinn eingeredet?«

»Das ist das Schlimme, Jack, niemand! Es sind Ergebnisse von den leistungsfähigsten Computern auf diesem Planeten. Das Angebot steht: Sie können sich selbst davon überzeugen. Ohne technische Hilfsmittel wären Sie nie in der Lage gewesen, bei Ihrer Arbeit einen Erfolg zu verbuchen. Womit ich beim Punkt wäre: Sie sind frei, können sich für ein zurückgezogenes Leben entscheiden oder an der Umsetzung mitarbeiten, den Planeten und damit auch uns zu retten. Ihr Serum spielt dabei eine wichtige, wenn nicht sogar, die alles entscheidende Rolle. Denken Sie nach, Jack! Wer länger leben will, muss sich verpflichten, keine Kinder zu bekommen, wer dagegen verstößt, den trifft die Todesstrafe, aber nicht das Neugeborene. Die Rechnung ist einfach: Trotz des

Serums wird das Durchschnittsalter der Menschheit sinken, denn mindestens fünfundsiebzig Prozent aller Leute unter dreißig Jahren werden gegen die Auflage verstoßen. Angenommen es handelt sich dabei um zwei fünfundzwanzigjährige, dann verschwinden fünfzig Lebensjahre und werden durch einen Nachkommen von wenigen Tagen ersetzt. Ergänzend muss ich hinzufügen, dass Menschen ab vierzig die lebensverlängernde Flüssigkeit nicht erhalten sollen.«

Jack holte tief Luft, kam sich im Augenblick wie in einem Albtraum vor. Er fand die Willenskraft um eine konfrontierende Frage zu stellen. »Die Regel plus vierzig! Trifft Sie auf alle Leute zu? Bedeutet es, dass Sie, Vermögende, eben Ihregleichen von ihr betroffen sind?«

Allen McArther antwortete, indem er der Frage zunächst gewissermaßen auswich: »Kehren Sie der Realität nicht den Rücken! Die Umsetzung wird nicht einfach sein, normalerweise wird keine höher gestellte Person dem Vorhaben zustimmen, wenn Sie nicht von ihm profitiert. Es gibt aber auch unter meinesgleichen sehr vernünftige Leute, die damit einverstanden wären, wenn wir da und dort einen Trick anwenden. Ich spreche nun von Placebos, die mitunter vorübergehende Wunder bewirken können.«

Jack schüttelte den Kopf. »Mister Präsident! Sie sollten sich einmal selbst zuhören. Was Sie von sich geben, ist purer Wahnsinn. Wem steht es zu, die Menschheit in Klassen einzuordnen?«

»Sorry, Jack! Der Mensch hat seit er denken kann, nichts anderes getan. Es gibt böse und schlechte Leute, es existiert nach wie vor ein Ost und West. So sehr ich es bedauere, es

erwähnen zu müssen, aber der Plan bezieht sich nur auf verbündete Nationen, womit wir einem gerechten und beständigen Frieden sehr viel näherkommen würden. Natürlich, die Zeiten haben sich wieder einmal geändert, doch in der Vergangenheit ist genau das schon sehr oft passiert. Besser wurde dadurch gar nichts. Das lebensverlängernde Serum würde auf keinen Fall an Staaten ausgeliefert werden, in denen Autokraten herrschen.«

»Also habe ich es hier mit einer westlich demokratisch gelenkten Massensäuberung zu tun, oder?«

»Nein, Jack. Wir mischen uns nicht ein, gehen aber auch nicht soweit, um die Hand auszustrecken. Die Evolution wird den Rest erledigen, in diesem Fall die Nachfrage. Eine geringere Bevölkerungszahl, ergibt weniger Produktion, wodurch gewisse Länder nicht mehr in der Lage sein werden, gewisse Güter zu importieren oder zu exportieren. Daraus ergibt sich ein Kreislauf, der die Diktatoren auf dieser Erde über kurz oder lang stürzen und die Menschheit weiter vereinigen wird.«

»Ist das Gesagte Realität oder sind es Wunschträume?«

Allen McArther lächelte. »Im Augenblick trifft bedauerlicherweise beides zu, aber es kommt der Tag, an dem das ungeheuerlich Böse für immer verschwinden wird.«

»Also wird mein Forschungsergebnis für Zwecke zu einem Scheinfrieden missbraucht, bei dem noch dazu abgewogen wird, wer es verdient zu leben oder zu sterben.«

Das Staatsoberhaupt erwiderte forsch: »Ich hatte darauf aufmerksam gemacht, dass moralische Grundsätze in dieser Angelegenheit keine Bedeutung erhalten sollten. Oder glau-

ben Sie, dass die Russen, Chinesen oder Iraner mit uns und unseren befreundeten Staaten anders verfahren würden? Machen Sie die Augen auf, über so viel Freiheit hatten Sie all die Jahre verfügt. Ich will nun kein Besserwisser sein, aber wer missachtet Frieden und Klimawandel? Was haben Dialoge geholfen? Nichts, man spricht gegen Wände, die der Meinung sind, dass ihre Bodenschätze diesen Planeten retten könnten, anstatt einzusehen, dass genau diese Materialien zum Untergang unserer Zivilisation führen. Entschuldigen Sie, Jack, aber wer nicht lernen will, dem ist unmöglich ein Wissen einzuprügeln. Hier geht es nicht um mich, Egoismen, sondern um den Fortbestand des menschlichen Lebens. Sie halten die Formel dafür in der Hand, beziehungsweise verstecken Sie diese in Ihrem Kopf. Was nun? Wozu entscheiden Sie sich: Leben oder Sterben?«

»Was erwarten Sie von mir, Mister Präsident? Oder anders gefragt, was genau haben Sie vor?«

Das Staatsoberhaupt vollführte mit der Hand eine abwägende Geste, schien offenbar selbst unsicher zu sein, ob die erarbeiteten Pläne sich in die gewünschte und vor allem richtige Richtung bewegen würden. »Wir können nicht hergehen und die Aktion in einem breiten Umfeld durchführen. Natürlich können Risiken und Folgen eingeschätzt und berechnet werden, aber es bleiben viele Fragezeichen. Wie werden die Menschen reagieren, nachdem sie gegen die Auflage verstoßen und ein Kind gezeugt haben? Den Betroffenen wurde ein längeres Leben geschenkt, was ihnen in der Folge genommen wird, obwohl sie biologisch gesehen erst im ersten Drittel ihres Daseins stehen. Ihr Missgeschick verurteilt

sie zum Tod, wie also werden sie sich verhalten und in welcher Form wird ihr Umfeld auf die Todesstrafe reagieren? Prognosen, Szenarien, Berechnungen sind eine Sache, doch mit welchen Folgen werden wir es in der Realität zu tun haben? Kurzum: Wir wissen es nicht endgültig, können jedoch durch die angestellten Hochrechnungen und Simulationen von verschiedenen Möglichkeiten ausgehen. Sie beginnen bei Einsicht der Hinzurichtenden, enden bei Aufruhr der gesamten Gesellschaft.«

»Mister Präsident! Es tut mir leid, aber Ihre Worte sind keine Antwort auf meine Frage. Deswegen noch einmal: Was ist geplant?«

»Uns allen läuft die Zeit davon, aus diesem Grund wollen wir das "Biodegradation Project" in anderer Form wieder ins Leben rufen. Das Unterfangen steht und fällt mit Ihnen. Auf die einzelnen Punkte komme ich gleich zu sprechen, nur eine Sache noch nebenbei: Meine Amtszeit endet im Januar 2032. Wenn wir es bis dahin nicht geschafft haben sollten, das Projekt auf menschliche Weise umzusetzen, ist es vorbei. Eine zweite Chance bekommen wir nicht mehr. Wenn alles schiefläuft, unsere Erwartungen sich nicht erfüllen, wird das Projekt für immer eingemottet. Danach werden meine Nachfolger, auch die Nachkommen aller Menschen vergeblich nach Hinweisen zu diesem Projekt suchen. Um deutlicher zu werden: Bei einem Scheitern hat es das Projekt nie gegeben. Kein Mensch wird je das Gegenteil beweisen können.«

»Ich schon«, widersprach Jack Kennet.

Der Präsident lächelte ein wenig gequält. »Sicher, aber die Wahrscheinlichkeit dessen ist gering. Ohne Sie kann unser

Versuch nicht starten. Wir werden Sie zu nichts zwingen, Ihnen Ihre vollumfängliche Freiheit wiedergeben. Sie sind ein sehr kluger Mann und wissen: Falls Sie die Formel dann doch preisgeben, lösen Sie ein Chaos aus, werden zudem für alle Geheimdienste dieser Welt das Objekt, welches es einzufangen gilt. Niemand von der Gegenseite wird mit Ihnen so umgehen, wie wir es die letzten vierzig Jahre taten. Man wird mit allen möglichen Methoden versuchen, an die Formel heranzukommen, ob Sie dabei sterben, dürfte insbesondere in den autokratischen Ländern keine Rolle spielen. Die denken, wie es ein Teil der Bevölkerung tun würde: Ihr Ableben garantiert, dass niemand an das Serum kommt. Im Anschluss bleibt die Welt unverändert, geht viel schneller zugrunde, als wir alle denken. Aus dieser Perspektive stellen Sie keine Gefahr dar. Ich traue Ihnen durchaus zu, dass Sie Ihr Geheimnis mit ins Grab nehmen werden und falls Sie gesund bleiben, sechzig Jahre dabei zuschauen können, wie alles unwiderruflich vor die Hunde geht. Möchten Sie das? Wenn ja, war alles völlig umsonst. Weiterhin stellt sich die Frage, ob Sie mit den Konsequenzen, die durch Ihr beharrliches Schweigen entstehen, ein reines Gewissen behalten.«

»Das habe ich mit der Entwicklung der Formel längst verloren«, sagte Jack.

»Sie können es wiedererlangen, indem Sie das Projekt leiten. Sie behalten die Formel für sich, verabreichen das Serum nur an Freiwillige, die sich zu dem Programm anmelden. In diese Richtung wurde noch nichts unternommen, denn ohne Ihre Mitwirkung, hätte das Verfahren keinen Sinn. Sind Sie nun gewillt, unserer Idee Ihre Zeit zu schenken?«

»Ich höre, Mister Präsident.«

»Sagen Sie zu, ereignet sich folgendes: Das "Biodegradation Project" erfährt eine Wiederbelebung, indem es offiziell in Zusammenarbeit zwischen Regierung und NASA der Öffentlichkeit verfälscht und dennoch wahrheitsgemäß vorgestellt wird. Gesucht werden Freiwillige, die bereit sind, achtzehn Monate isoliert zu leben, damit Forschungsergebnisse zur Verfügung stehen, wie das Zusammenleben auf weit entfernten Monden funktionieren könnte. Wie Sie sicher wissen, fanden ähnliche Tests bereits statt, doch bei ihnen drehte es sich um einen dauerhaften Aufenthalt auf dem Mond und Mars. Bewusst sprechen wir in unserer Angelegenheit von Trabanten, die den Jupiter, Saturn und andere Planeten umkreisen. Damit machen wir die Chinesen und Russen ein bisschen nervös, etwas Show gehört eben zu allem dazu. Zurück zum Projekt: Die Teilnehmer erhalten Auflagen, unter anderem die, sich nicht vermehren zu dürfen. In dieser Hinsicht bleiben wir bei der Wahrheit: Geschieht es doch, erwartet die Erzeuger die Todesstrafe, die dann auch simuliert vollzogen wird.«

»Das ist ein Psychospiel der makabren Art«, warf Jack ein.

»Die heftigsten seelischen Grausamkeiten hält für uns immer noch das reale Leben parat. Jack, wir dürfen uns bei diesem Programm nicht von Mitgefühl leiten lassen, sondern sind gezwungen, die menschlichen Eigenschaften in heftiger Art auf die Probe zu stellen. Nur Sie, ich und der engste Kreis wird wissen, dass den Leuten kein körperlicher Schaden zugefügt wird. Selbst die von Ihnen ausgewählten Mitarbeiter werden davon nichts erfahren. Wir müssen sehen,

wie weit wir gehen können, bevor die Situation in der einen oder anderen Richtung außer Kontrolle gerät. Wie erläutert, dass Projekt soll achtzehn Monate laufen, danach entscheiden Sie, ob Ihre Formel den Planeten und damit die Menschheit retten kann. Ein besseres Angebot kann ich Ihnen nicht machen, mehr als vierundzwanzig Stunden zum Überlegen kann ich Ihnen nicht geben.«

»So wie ich es verstehe, kann das Programm auch ohne meine Teilnahme durchgeführt werden. Die Resultate kann ich mir hinterher immer noch ansehen«, erwiderte der Forscher.

»Zugegeben, es wäre machbar, aber wir müssen es absolut glaubwürdig gestalten. Insofern wäre Ihre Anwesenheit und Mitarbeit von höchster Bedeutung.«

»Die Vorbereitungen! Wie wollen Sie alles Erforderliche in so kurzer Zeit bewerkstelligen?«, erkundigte sich Jack, womit er dem Staatsoberhaupt ein kurzes Schmunzeln entlockte.

Die Frage des Wissenschaftlers hatte Allen McArther zu erkennen gegeben, dass Jack Kennet unmittelbar vor einer Zusage stand. »Es ist alles vorbereitet, Jack. Schnell wurde uns klar, dass wir ohne Sie nicht ans Ziel kommen. Auch in dieser Hinsicht haben wir uns wochenlang den Kopf zerbrochen. Wollen wir weiterhin ehrlich untereinander bleiben: Ich bedauere Ihren Werdegang, verurteile die an Ihnen vollführten Maßnahmen auf das Schärfste. Daran ändert die Ihrer Person zuteil gewordene großzügige Behandlung nichts. Es stimmt, wenn ich sage, dass Sie als Individuum für den Staat als Wissenschaftler unbedeutend geworden sind, teil

in diversen Kreisen als Verräter bezeichnet wurden. Ihnen an den Kragen zu gehen, wollte letztlich niemand. Die Hoffnung, sie würden älter und alt werden, eines Tages doch noch ihr Geheimnis mit der Regierung teilen, blieb erhalten, war sozusagen zugleich oberstes Gebot. Ich habe Ihren Lebensweg innerhalb von achtundvierzig Stunden praktisch auswendig gelernt, sehr viel über Sie und Ihre Haltung zu der Formel nachdenken müssen. Schon vor Jahren gab es Optimisten, die überzeugt waren, dass Sie eines Tages Ihre Einstellung überdenken, am Ende doch noch mit Ihrem Heimatland zusammenarbeiten werden. Schon zu dieser Zeit wurde dafür alles vorbereitet. Ich denke, viel weiter ausholen muss ich nicht. Bei einem "Ja" Ihrerseits, Jack, können Sie nach Hause gehen, und zwar für immer mein Ehrenwort. Ich habe auf ein Vieraugengespräch mit Ihnen bestanden, nicht wegen meiner Position, stattdessen aufgrund der unwiderlegbaren Tatsache, dass es sich so leichter reden lässt.«

»Ich kann Ihnen nicht ganz folgen, Mister Präsident«, gab Jack zu.

»Jack! Leute, auf die ich keinen Einfluss hatte, die lange vor meiner Amtszeit für die Regierung tätig waren, befassten sich mit Ihnen, in dem stillen Zweckoptimismus, dass Sie eines Tages eben doch noch einlenken. Deshalb wurde vor zig Jahren "Nowhere" wieder aufgebaut. Es ist mit der Ortschaft von damals nicht zu vergleichen, wirkt eher wie eine Kaserne, aber es ist moderner und verfügt über alles, was Sie für die Umsetzung der Testreihe benötigen. Sollte etwas übersehen worden sein, erhalten Sie es je nach Größe oder Beschaffungsproblemen binnen wenigen Stunden oder nach

ein paar Tagen. Ihnen wird erneut jeder Wunsch von den Lippen abgelesen, außerdem werden Sie völlig frei und ohne Zwänge das Projekt leiten dürfen. "Nowhere" in Virginia wartet auf Sie, der Planet ebenso und auch die Menschheit tut es, obwohl sie es nicht weiß.«

»Sie wollen, dass ich die Formel einsetze, oder? Von Placebos kann keine Rede sein, liege ich da richtig?«, erkundigte sich der einhundertfünfunddreißig Jahre alte und dennoch junge Wissenschaftler, schließlich besaß er immer noch eine Lebenserwartung, die das Dasein von unzähligen lebenden und verstorbenen Menschen übertraf.

»Wir könnten nun tagelang diskutieren, meine Meinung dazu lautet: "Nowhere" könnte bei Verwendung des Serums die Geburtsstunde einer neuen menschlichen Epoche werden. Beim Einsetzen einer Flüssigkeit, die keine lebensverlängernde Wirkung erzielt, ist es nur eine Frage der Zeit, bis die Teilnehmer begreifen, dass sie nur Versuchsobjekte darstellen. Diese Erkenntnis führt früher oder später unweigerlich zum Scheitern des Programms. Ich wiederhole mich erneut: Einen zweiten Anlauf bekommen wir nicht.«

»Unter einer Bedingung stelle ich mich zur Verfügung«, antwortete Jack Kennet.

»Die wäre?«

»Bis zum Abschluss der Testphase bekommt niemand das Serum verabreicht, außer die Teilnehmer. Das heißt, auch Sie nicht, kein Insider und Mitwisser.«

»Die Bedingung ist akzeptiert. Sie haben mein Ehrenwort als Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika.«

Impressum

© 2024 Roman Just

Postanschrift: Roman Just, Holtwiesche 11, 45894 Gelsenkirchen, bei Hendricks

www.gelsenkrimi.de

romanjust@gelsenkrimi.de

ISBN: 9783759298188

Die in diesem Buch dargestellten Figuren und Ereignisse sind fiktiv! Jede Ähnlichkeit mit lebenden oder toten realen Personen ist zufällig und nicht vom Autor beabsichtigt. Kein Teil dieses Buches darf ohne ausdrückliche schriftliche Genehmigung des Herausgebers reproduziert oder in einem Abrufsystem gespeichert oder in irgendeiner Form auf irgendeine Weise elektronisch, mechanisch, fotokopiert, aufgezeichnet oder auf eine andere Weise übertragen werden. Die Veröffentlichung erfolgt im Auftrag des Autors und der Gelsenecke.

[Zum Titel](#)